Achter (Breslauer) Jahrgang.

Nordische Theater-Zeitung.

Erster Jahrgang.

Unterhaltungsblatt für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redakteur: Herrmann Michaelson.

Nr. 28. Sonnabend, den 18. Februar. 1837.

Die Nordische (früher Breslauer) Theater-Zeitung erscheint wöchentlich viermal, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend (mit Ausnahme der Festtage). Der Pränumerations-Preis beträgt für Hiesige (einschließlich der Abtragegebühren) für den ganzen Jahrgang vier, für den halben zwei Thaler. Für Auswärtige ist solche durch die hochlöblichen Postämter durch ganz Deutschland zu beziehen.

Zum erstenmal!

Nach Paul de Kock, von Robert Bürkner.

(Fortsetzung.)

Hinter uns endlich sind zwei Männer; der Eine, noch sehr jung mit weit aufgesperrtem Munde, voll Verwunderung, die Augen so weit als möglich aufgerissen, scheint mit dem Theater und den Sitten unsers Paris noch gänzlich unbekannt; der Andere, ein halber Kahlkopf, hat mühsam die wenigen noch am Hinterkopfe befindlichen Haare vorn herüber gezogen und spielt nun den Angenehmen, indem er unabläßig lächelt und trillert, die Damen anglotzt und sich auf die Art gesetzt hat, daß er seine Knie gerade in den Rücken meiner beleibten Nachbarin stemmt.

„Sag einmal Marie, siehst Du nicht unsre Männer? Sie müssen doch im Parterre sein! Sie sind eine Stunde früher als wir wegge

gangen und haben gewiß einen guten Platz gefunden ... ich kann sie aber mit keinem Auge sehen. S' ist doch merkwürdig ... sollten sie hinten stecken, weil sie durch diese Masse nicht durchdringen konnten — Nun, für Gerard stehe ich; mit seinen Kräften dringt man überall durch. —

Mein Mann ist gerade auch nicht schwach. Der arme Bribri, aber weil er nicht groß ist, habe ich immer Furcht, daß er erdrückt werde. Halt, ich glaube sie zu sehen, dort unter dem Kronleuchter."

Nehmen Sie sich doch in Acht, meine Damen. Sie liegen ja ganz auf mir; sagt vor uns der alte Herr, auf den sich meine Nachbarin lehnte, um besser in's Parterre sehen zu können.

Ei was, ich muß mich nach meinem Manne umsehen .. Ja, ja, er ist's; es ist Bribri; er hat seine schwarz seidene Mütze auf ... Gerard ist neben ihm ...

„Aber Madame, Sie erdrücken uns ... Mein Gott, darf man sich denn hier nicht rühren?"

Meine Nachbarin wirft sich nun auf mich und legt ihre Hand auf meine Schulter, um sich in das Parterre hinabzulehnen, während der alte Herr sich umdreht und wüthende Blicke nach den Damen schießt, die ohne im Geringsten darauf zu achten, fortfahren zu plaudern, als wären sie hier zu Hause.

„Wenn uns Gerard nur sehen möchte ... — Wie dumm, daß sie nicht herüber sehen! Wart, ich werde die Hand ausstrecken. Hm, hm! ...

Zum Glück für mich bemerkten die Herrn Gerard und Bribri die Signale ihrer Frauen, sonst hätten deren Manoeuvres nicht geendet; bei dem Lächeln jedoch, das man ihnen jetzt spendete, setzten sie sich wieder ruhig an ihren Platz und ich konnte wieder Athem holen und gerade vor mich hinsehen.

Der große Hut bleibt regungslos, weder zur Rechten noch zur Linken sehend, noch sich mit den Nachbarn unterhaltend. Bei einer Dame, die allein gekommen ist, überrascht ein solches Benehmen sehr. Ich sitze gerade hinter ihr und könnte auch meine Knie in ihren Rücken stemmen, wie es so Viele thun.

Doch der Himmel behüte mich vor solchem Benehmen; ich halte es nicht für sehr zart, mit einer Dame, die uns gefällt, auf solche Art Bekanntschaft zu machen! Wenn werden doch die Männer Selbstachtung lernen!

Aber ich glaube gar, ich moralisire? Nein — ich sage nur, was ich denke; das ist Alles. Das Publikum wird unruhig darüber, daß man noch nicht anfängt; und das Publikum des Boulevard du Temple drückt stets seinen Unwillen sehr energisch aus.

(Fortsetzung folgt.)

Nöthige Berichtigung.

(Eingesandt.)

Die Breslauer Zeitung rügte vor Kurzem, daß in Wolff's Berliner-Theater-Almanach Demoiselle Reinelt, eine, kaum erwähnenswerthe Choristin, als Sängerin neben Demoiselle Schechner gestellt sey. Das ist aber wohl nicht der Fall und nur eine zu oberflächliche Anschauung des betreffendeu Artikels, welchen wir zu diesem Behuf hier wörtlich mittheilen, kann jenen Irrthum veranlaßt haben. Es wird nämlich das ganze spielende und singende, weibliche Personalaufgeführt, unter der Rubrik

Damen.

Madame Berger, erste, tragische Liebhaberinnen. Madame Biberhofer, erste Liebhaberinnen. Madame Clausius, Liebhaberinnen. Madame Dessoir, erste tragische und muntere Liebhaberinnen. Demoiselle Gehlhaar, Soubretten. Madame Haake, erste Mütterrollen und Anstandsdamen. Madame Meyer, erste Singparthien. Madame Mejo, Mütter. Demoiselle Mejo, jugendliche Liebhaberinnen. Demoiselle Quint, Soubretten in der Oper und im Lustspiel. **Demoiselle Reinelt.** Demoiselle Schechner, zweite Singparthien. Madame Schodel, erste Singparthieen. Madame Weywach, kleine Parthieen im Schauspiel und in der Oper.

Demoiselle Reinelt, welche freilich, Gott weiß wie, in diese Liste gerathen, ist die einzige, welcher gar keine Bezeichnung eines Faches beygegeben, wie sie denn auch wirklich keins bekleidet. Ihre alphabetische Nachbarschaft mit Demoiselle Schechner hat sie aber noch nicht zur Sängerin stempeln wollen und können. Der, zwischen beiden befindliche Punkt stellt sie auch außer aller Verbindung, während, wenn der Beysatz der Demoiselle Schechner: zweite Singparthieen, auch für Demoiselle Reinelt gelten sollte, diese Gleichstellung nur durch ein Komma zu bezeichnen wäre.

— u —

Pot-Pourris.

(Englisches Recht.) Ein Engländer biß neulich einem anderen einen Finger ab. Der Verletzte klagte. Das Gericht wieß ihn aber ab, weil das Gesetz nur gegen Anfälle mit tödtenden Waffen in den Händen spräche, wozu die Zähne durchaus nicht gehören.

(Die Bäcker) von Paris müssen beständig einen Vorrath an 48000 Säcken Mehl nachweisen!

Fremde Bühnen.

* (Leipzig.) Nächst einer Demoiselle ist jetzt auch ein Herr Anschütz als Sänger bey uns engagirt; bis jetzt aber scheint von des Vaters

großem Geist auf die Kinder noch wenig übergegangen. — Die hiesige Theater-Chronik theilt in Nr. 12 unter der Rubrik „Demoiselle Carl in Breslau" drei, der Breslauer Theater-Zeitung entnommene Artikel mit. — Der große Geiger Molique hat ein schlecht besuchtes Concert gegeben. — Der Besorgniß, die brave Schauspielerin, Demoiselle Günther, zu verlieren, hat Herr Ringelhard durch eine Zulage ein Ende gemacht.

* (Petersburg.) Wir erwarten den ersten, deutschen Tenor, Wild, zum Gastspiel. — Herr Holland (derselbe, welcher hier in Breslau mit Ungeschick anfing), ist der Liebling der Petersburger. — Erst neulich hat er vom Kaiser wieder einen Brillantring erhalten.

* (Weimar.) Die dortige Primadonna, Madame Streit, deren Gemahl, unser Landsmann, ebenfalls bey jener Bühne als Liebhaber engagirt ist, liegt an den natürlichen Blattern darnieder.

* (Danzig) hofft auch auf bedeutende Gäste, wie Mantius, Hammermeister u. s. w.

* (Carlsruhe) ennuyirt sich jetzt an einem Schumannschen Gastspiel.

* (Stralsund) zählt unter seinen Bühnen-Mitgliedern eine Madame Brünning und einen Herrn Gerstel. Ist das zufällig, oder sind die hier verheiratheten gleiches Namens wieder getrennt?

* (Stuttgardt.) Die Schebest hat dort Furore gemacht, wie keine Sängerin seit dem Abgang der Carl. — „Bürgerlich und romantisch" ist allda durchgefallen. Seidelmann hat den Baron Ringelstern gespielt! Warum? Ie ne sais pas!

* (Paris.) Man hat hier Göthes „Wahlverwandtschaften," unter dem Titel „Valerie mariée" mit vielem Glück auf die Bühne gebracht.

* (Braunschweig.) Ein Drama von Rellstab „der Venetianer" ist dort brillant durchgefallen.

* (Lissabon.) Das hiesige Theater läßt, wie die kleinsten Bühnen in Deutschland, die Stucke auf den Zetteln besonders anpreisen. Der Eingang in das französische Theater rivalisirt an Erbärmlichkeit mit dem Breslauer. Die junge Königin Donna Maria besucht es sehr häufig und lacht oft recht herzlich über des Komikers Charlet frohe Laune.

* (Rio de Janeiro.) Wenn der Kaiser von Brasilien ins Theater tritt, sieht alle Welt nach seiner Loge. Nur die starrköpfigen, republicanischen Nordamerikaner ziehen nicht den Hut und werden dazu in der Regel erst durch etwelche, amtliche Püffe veranlaßt. — In der Wuth, alles Fremde aus Brasilien zu verjagen und einheimisch zu ersetzen, hat man das Orchester aus betrunkenen, aus Kneipen geholten Mulatten zusammengesetzt.

* (Cölln) wird von allen deutschen Bühnen zuerst Meyerbeers „Hugenotten" aufführen. (Also nicht Leipzig!)

* (Wien.) Kunst ist dießmal nicht durchgegangen! Er hat seinen Contrakt mit Carl ganz ausgehalten! Ein blaues Wunder. Er will jetzt über Berlin nach Petersburg kunstreisen! — Vom Hoftheater soll das Fichtnersche Ehepaar in Folge eines Zwistes abgehen.

* (Cassel.) Wohlbrück (mehrfach der unsrige gewesen) ist dort mit 800 Rth. engagirt. Hier in Breslau hatte er 1400!

Gedruckt bei Leopold Freund.